th

Erstes Intermezzo Sozialer Arbeit

Über einen unbedeutenden Winkel

von Timo Heidl (28.05.2018) | pfalzbote.de

In einem unbedeutenden Winkel hauste einst eine traurige Schar Däumlinge. Es gab vermutlich viele traurige Däumlinge in Lumpenhafen, denn in jeder der winzigen Kammern hausten mehr als hineinpassten. Um ihre Traurigkeit zu bezwingen, durften dort nur fröhliche Riesen wirken, denn die Winkelherrin hatte vom Leviathan die Weisung erhalten, Seelenfrieden bei den Däumlingen zu stiften. Der Schultheiß als des Leviathans Abgesandter mochte keine traurigen Däumlinge in Lumpenhafen, denn das warf einen tadelnswerten Blick auf sein Tun und er beabsichtigte noch viele Jahre Schultheiß zu bleiben. Damit die Winkelherrin hinreichend fröhliche Riesen anwerben konnte, erhielt sie an jedem Monatsersten eine Schatulle Goldmünzen. Doch bald zog der Eigennutz in den Winkel ein und die Winkelherrin beschloss, mit einem Teil der Goldmünzen die Oberwinkelherrin im fernen Oberwinkel zu hofieren. Mutmaßlich war auch jener Eigennutz, und nicht die unzählbare Traurigkeit der Däumlinge die wahre Tatkraft, warum mehr Däumlinge in den winzigen Kammern hausten als hineinpassten und weniger Riesen wirkten als vom Schultheiß verfügt. Die Riesen umschmeichelte die Winkelherrin alljährlich mit wertschätzendem Wortschwall und bezichtigte den Schultheiß des Geizes. Trotz der Maskerade grünte der unbedeutende Winkel und dank des Gleichklangs der Riesen erhielten die einst traurigen Däumlinge ihren Seelenfrieden. Jedes Jahr gingen sie frohgemut in die weite Welt hinaus und neue traurige Däumlinge zogen ein.

An einem nebelverhangenen Herbstmorgen klopfte ein vornehmer Herr an die Winkelpforte und stellte sich als der Schein vor. Er würde allen

Riesen einen Wunsch erfüllen, wenn die Winkelherrin seine stetig frohgemutere Anverwandte Peisinoe anstellte. Die Riesen ratschlagten und während die eine Hälfte dem Schein misstraute, beschloss die andere Hälfte sich bedeutsam fühlen zu wollen. Der Schein erfüllte ihnen sogleich ihr Begehr und der einstige Gleichklang fröhlicher Riesen zerfloss in Lehrherren und Winkelknechte. Das eigene Ansehen wurde nun zum erstrangigen Gut oder zur Vorteilssuche, dessen Vortäuschung. Nach dem Eigennutz zog somit die Ungleichheit in den unbedeutenden Winkel ein.

Um ihr selbsternanntes Ansehen zu bewahren, bestimmten die Lehrherren einen Schulmeister als ihren Fürsprecher, währendem die Winkelherrin mit ihrem Zampano aufbegehrende Winkelknechte zu umgarnen gedachte. Zampano und Schulmeister wetteiferten dabei um die Oberhand des Winkels und die Winkelherrin verkümmerte, begierig der Anhäufung von Goldmünzen, in ihrer Kammer. Die Ungleichheit wuchs und einige Lehrherren betrachteten die Winkelknechte alsbald als ihre Untergebenen. Selbstgewählte Vorrechte, wie maßlose Rast oder verfrühte Heimreise, wurden zum ungeschriebenen Gesetz und eitles Stolzieren vor Geladenen, bei zeitgleichen Fronarbeiten der Winkelknechte, zum gelebten Selbstverständnis. Die Lehrherren ignorierten dabei gekonnt ihr Scheitern in ihren Lehrjahren und die damit verbundene Bürde nur in unbedeutenden Winkeln wirken zu dürfen. Des Scheins Saat trug nun überzuckerte Früchte und ihr Hochmut flüsterte den Lehrherren geistige Kunstfertigkeit ein. So rühmten sie sich mit angeblicher Weisheit und vernebelten dabei diejenigen mit ihrem Unvermögen, die am dringlichsten auf Erkenntnis angewiesen waren. Um die stockende Entfaltung der Däumlinge zu verbergen, erdichteten die Lehrherren tagtäglich ihre Nachweise und lasteten ihr eigenes Unvermögen den Däumlingen an. Deren Traurigkeit blieb fortan bestehen und sie zogen ein jedes Jahr geistig und seelisch darbend in die weite Welt hinaus.

[nach einer wahren Begebenheit]